

Zeitschrift: Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung
Herausgeber: Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz) [1986-1992]; Anorma : Selbsthilfe für die Rechte Behinderter (Schweiz) [ab 1993]
Band: 29 (1987)
Heft: 5: Seinen Ausdruck finden

Rubrik: Leserecho

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Mitleid – Mit-leiden» Puls Nr.4/Aug.87

Frau U. Huez

Im Artikel «Gedanken einer Mitleidenden» war es klar ausgedrückt: «Allen, den beruflichen wie den privaten Helfern muss klar sein, dass von Natur aus immer ein Machtgefälle besteht zwischen Helfenden und Hilfe Empfangenden». Der Helfende ist oben, der Empfangende unten. Dasselbe gilt ja auch für gute Ratschläge, die wir alle so gern verteilen, und nicht zuletzt gilt es für Geschenke. Es hat lange gedauert, bis ich diesen Mechanismus durchschaute. Eigentlich schade. Ich bin viele Jahre für die Pro Infirmis gefahren und hatte recht freundschaftliche Kontakte zu Behinderten, ohne dass mir dieses Gefälle bewusst war. Vielleicht hätte ich damals vieles anders, besser machen können.

Doch die hier beschriebene Einsicht hat auch eine gewisse Nüchternheit zur Folge, eine Nüchternheit, die in jungen Jahren den Idealismus stark hätte beeinträchtigen können. Was war das für ein Gefühl damals, wenn ich an belebtem Ort einen Rollstuhl schob! Es war das Gefühl der eigenen Grossartigkeit. Ich war die Helfende, ich konnte mein Mitleid zur Schau tragen.

Also lag es damals doch an mir, dass sich keine richtige Freundschaft zu behinderten Frauen einstellen wollte? War es das Mitleid, das hier eine Kluft bildete? Oder lag es daran, dass die beiden jungen Frauen in meinem Alter, die in Frage gekommen wären, einen enormen Freundeskreis und eine grosse Familie, bzw. Verwandtschaft hatten? Ich weiss es nicht.

Ich sehe gerne auf jene Zeit zurück. Es war eine Zeit der intensiven und positiven Erfahrungen. Sie hat mich ein Stück weiter gebracht.

Liebe PULS-MacherInnen

Ruth Buchmann

Ich beglückwünsche Euch zum August-PULS. Es war eine gute Idee von Euch, das Thema Mitleid neu aufzurollen und die vorurteilsvolle negative Besetzung des Wortes unter die Lupe zu nehmen. Mir persönlich ist einiges klarer geworden durch die Lektüre des PULS. Zu sehr habe ich nämlich in letzter Zeit versucht, mich «neutral» zu verhalten, wenn mir bzw. meiner Tochter Mitleid entgegengebracht wurde, und ich war sogar stolz darauf, so etwas wie ein «Nicht-Gefühl» oder einen Totstellreflex entwickelt zu haben. Auch in mir selber – im Umgang mit andern – habe ich versucht, Mitleid auszuklammern, also weder auf mir entgegengebrachtes Mitleid zu reagieren, noch Mitleid als Gefühl in mir selbst aufkommen zu lassen. Dabei habe ich mir sicher selber etwas vorgemacht, aber mir war der Umgang mit diesem »Gefühls-Chlüngel« einfach zu schwierig geworden. Euer PULS hat mich eines besseren belehrt. Vor allem das Interview mit Hans Witschi hat mir wieder neue Zugänge eröffnet. Also, nochmals vielen Dank für die gründliche Auseinandersetzung mit diesem Thema. Ich wünsche Euch weiterhin «einen langen Atem in der Redaktion».